

Mirandolina kämpft Goldoni in Neusäß

Nicht selten ärgern sich Dramatiker, wenn sie ihr Werk auf der Bühne umgesetzt sehen. Im Fall der Hanauer Produktion von Hoffmann-Wacker hätte sich Autor Carlo Goldoni jedoch mit Sicherheit gemeinsam mit dem Publikum der Stadthalle Neusäß über die Inszenierung seiner „Mirandolina“ gefreut, hätte über sie ebenso herzlich gelacht. „Mirandolina“ bot heitere Komödienunterhaltung par excellence.

Die Geschichte, wie immer bei guten Geschichten, ist denkbar einfach. Mirandolina ist Wirtin eines kleinen Hotels im Florenz des 18. Jahrhunderts. Bei ihr steigen adelige Personen oder solche, die es sein wollen, ab. Zu diesen gehören Graf von Albafiorita und der Marquis von Forlipopoli sowie der Ritter von Ripafratta. Umgarnen die beiden ersten Mirandolina, auf der Jagd nach einem feurigen amourösen Abenteuer, so ist Ripafratta der geborene Chauvinist.

„Lieber habe ich keine Nachkommen, als dass ich ein Leben mit einer Frau ertragen müsste.“ Doch alle drei erliegen den geschickt geführten Waffen der Wirtin. Die einen lässt sie zappeln, nimmt gerne ihre teureren Geschenke an, und den anderen will sie zur Strecke bringen. Mirandolina will beweisen, dass Frauen die Stärkeren sind.

Zwei Frauen beherrschen das Spiel im Spiel

Vortrefflich die beiden Schauspielerinnen, die das Spiel im Spiel bedienen. Grandios, dreist überzogen, agiert Ortensia (Thordis Howe). Die Hauptrolle ist mit Ingrid Hoffmann ebenso gelungen besetzt. Und so lockt Mirandolina den noch ahnungslosen Ripafratta in die Falle. Den Lohn, sprich Mirandolina, jedoch erhält dann ganz zum Schluss ein anderer. Darüber ärgern sich Graf, Marquis und Ritter vielleicht, das Publikum hat sich mit Goldonis „Mirandolina“, deren Akteure in prächtigen Kostümen des Staatstheaters Wiesbaden steckten, jedenfalls bestens unterhalten. (gwen)